



Harsch zieht in Engen ins Rathaus ein

Politik Bei der Stichwahl ums Bürgermeisteramt hat gestern der derzeitige Braunschbacher Schultes die Nase vorn.

Engen/Braunsbach. Gestern waren die 8956 Wahlberechtigten in der Stadt Engen (Landkreis Konstanz) nochmals aufgerufen, ihren neuen Bürgermeisterkandidaten zu bestimmen. Auch diesmal hatte der derzeitige Braunschbacher Rathauschef dabei die meisten Stimmen: Der 52-Jährige gewann die Stichwahl mit 56,65 Prozent und 2823 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 55,83 Prozent. Sein Kontrahent Tim Strobel scheiterte diesmal um einiges deutlicher, erhielt nur 43,35 Prozent oder 2160 Stimmen. Der 26-Jährige, der Mitarbeiter eines Europaabgeordneten ist und unter anderem eine Verwaltungsausbildung hat, kommt aus der Stadt, die über 11 500 Einwohner zählt.

Bei der ersten Wahl am 29. November war der Abstand zwischen den beiden mit etwas über 100 Stimmen noch knapp. Allerdings waren damals noch zwei weitere Kandidaten im Rennen, sodass keiner von beiden die beim ersten Wahlgang notwendige Hürde von 50 Prozent der Stimmen überschritt. Das machte die erneute Abstimmung zwischen diesen beiden führenden Kandidaten notwendig.

Klar ist, dass nun auch bald die Wahlberechtigten in Braunsbach zur Urne gerufen werden. Wann, das wird der Gemeinderat in einer seiner nächsten Sitzungen festlegen. Harschs Amtszeit dort wird vorzeitig enden. Er war 2020 wiedergewählt worden, wäre also noch bis 2028 im Kochertal im Einsatz gewesen.

Mehrere Wahlen fällig

Bevor dort aber wieder gewählt werden kann, müssen sich erst einmal auch Kandidaten bewerben. Diese haben im Landkreis in absehbarer Zeit durchaus eine Auswahl: In Kirchberg werden Stefan Ohr und in Michelbach/Bilz Werner Dörr am Ende ihrer regulären Amtsperioden 2024 nicht mehr zu Wahl antreten.

Unbekannt ist noch, wann Harsch das Kochertal verlässt und seinen Dienst antritt. Es könnte im Dezember so weit sein, dass er seinen Schreibtisch in Braunsbach räumt. Während der Vakanz werden sich seine Stellvertreter – ehrenamtlich aus dem Gemeinderat und hauptamtlich im Rathaus – um die Geschäfte kümmern müssen. *Oliver Färber*

Wertvollen Boden besser schützen

Flächenverbrauch In Rot am See stellen Oberbürgermeister Boris Palmer, Unternehmer Wolfgang Maier und Bioland-Präsident Jan Plagge Ideen vor, wie die Zukunft nicht verbaut wird. *Von Birgit Trinkle*

Wiesen, Äcker, Weiden, Hohenloher Landschaften, wie sie schöner nicht sein könnten, sind auf der Großbildwand zu sehen. Am Rand erst, dann immer prominenter, schiebt sich eine graue Masse ins Bild: das Innenleben eines Betonmischers, das nach und nach alles andere verdrängt. Bildstark wird so vor Augen geführt, dass nach Bioland-Aussage in Baden-Württemberg „die letzten beiden Generationen so viel Natur und Landwirtschaft verdrängt haben wie 80 Generationen davor“. Darum, um den Landschaftsverbrauch, geht es beim landwirtschaftspolitischen Abend des Anbauverbands in der großen Maschinenhalle der Familie Hofmann, die einmal im Jahr, während der Muswiese, zur Festhalle wird.

Rund 1300 Interessierte sind gekommen, so Organisator Heiko Reinhardt, Landwirt und im Bioland-Landesvorstand vertreten. Er freut sich über das Interesse. Vor allem Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer ist der Antrag zu verdanken, aber auch Farmbau-Chef Wolfgang Maier und Jan Plagge (Bioland) haben an diesem von HT-Teamleiterin Christine Hofmann moderierten Abend einiges zu sagen.

Architektur zählt

In der Diskussionsrunde geht die Moderatorin zunächst auf die beiden Vorträge von Palmer und Maier ein. „130 Einwohner pro Hektar“ hat Boris Palmer vorgegeben. Hofmann verweist auf die Bedingungen in Hohenlohe, wo 50 Einwohner pro Hektar leben und manchmal auch noch deutlich weniger. Sie will wissen, wie sich das Bewusstsein für den Wert der Fläche stärken lässt. Nun ist Tübingen mit etwa 93 000 Einwohnern keine Kleinstadt, aber es gibt zehn eingemeindete Ortschaften, von denen immerhin acht ländlich strukturiert sind. Dort gelten sicher andere Bedingungen, aber Palmer betont mehrfach, die attraktivsten Flächen seiner Stadt seien die am dichtes-



Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer, Farmbau-Chef Wolfgang Maier, Bioland-Präsident Jan Plagge und Moderatorin Christine Hofmann (von links) beim Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema „Verbauen wir unsere Zukunft?“ in Musdorf. *Fotos: Birgit Trinkle*

ten besiedelten. Für ihn ist die Wohnqualität keine Frage der Quadratmeter, sondern des Städtebaukonzepts und vor allem der „qualitätvollen Architektur“. Er nennt zudem die vertikale Architektur, das Wachstum in die Höhe, alternativlos.

Der letzte Zug in Crailsheim

Die gemeinschaftlichen Tiefgaragenplätze unter den Tübinger Wohnquartieren und der Verzicht auf oberirdische Dauerparkplätze in den Wohnstraßen – „40 Prozent der Siedlungsfläche sind dem Verkehr gewidmet, das wollen wir nicht“ – sind in ländlichen Gemeinden so kaum umsetzbar: Auch das an sieben Wochentagen rund um die Uhr funktionierende ÖPNV-Netz fehlt: Palmer muss die Diskussion früher verlassen, um in Crailsheim den letzten Zug zu erwischen. Hier verweist er

streitbare Ex-Grünen-Politiker auf die vielen Fahrräder oder E-Roller in den Zügen: Eine Wende zeichne sich ab.

Gemeinsam stärker sein

Bei Wolfgang Maier sind es vor allem die Maierhöfe nach historischem Vorbild, die Christine Hofmann nachfragen lassen, also die an einer Stelle zusammengeführten landwirtschaftlichen Betriebe, in denen sich die Landwirte gegenseitig stärken. Maier steht zu diesem Konzept. „Sonst investieren Sie zwei, drei Millionen, bekommen eine Staublunge und alles geht an die Bank.“

Jan Plagge, Präsident von Bioland, wehrt sich gegen einige Aussagen von Wolfgang Maier: Viele Landwirte wollten lieber selbst im Stall arbeiten, „als einen Hausmitarbeiter zu beschäftigen“. Für ihn bedeutet jede Flächenver-

siegelung den unwiederbringlichen Verlust von wertvollem Land für die Ernährung, von Lebensraum für Mensch, Tier und Pflanzen. Auch Bioland-Höfe litten unter unkontrollierter Ausbreitung von Siedlungs- und Verkehrsflächen; sie verlor ihre Grundlage. Für Ernährungssicherheit und hochwertige, regionale Biolebensmittel müssten die wertvollen Böden für Lebensmittelproduktion und Artenvielfalt geschützt werden. Maiers Agropv-Anlagen kann Plagge mittragen, vor allem aber plädiert er für „Flächenzertifikate statt Cowboykapitalismus.“

Info Unterschriftbögen für den Volksantrag „Ländle leben lassen“, den Bioland unterstützt, lagen am Freitag aus. Ziel ist es, dem übermäßigen Flächenverbrauch entgegenzuwirken. Infos gibt's auf www.laendle-leben-lassen.de.

Boris Palmer zum sparsamen Flächenverbrauch

Tübingens Oberbürgermeister

zeigt zunächst vor allem Konversionsprojekte – ehemalige Kasernen etwa, die mittlerweile eigene kleine Stadtteile sind. Aber auch an früheren Fabrikstandorten, am alten Güterbahnhof oder im Bereich eines Neckar-Altarms sind zahlreiche Wohnungen entstanden. Immer wieder betont Boris Palmer: „Für wurde kein Quadratmeter Land neu erschlossen.“ Solaranlagenpflicht und Fernwärmeversorgung sind ebenfalls Teil dieses Städtebaukonzepts.

Als Palmer 2007 sein Amt antrat, hatte Tübingen 600 Baulücken wie den Truppenübungsplatz, auf dem dann der Technologiepark entstanden ist. Viele dieser Flächen lagen lange Zeit brach. Natürlich sei es verlockender, weil zeit- und geldsparend, auf einem Acker zu bauen, so Palmer: keine Nachbarn, keine Altlasten, keine Vorgaben, unproblematisches Gelände. Stattdessen diese Brachen und Baulücken zu nutzen, gelingt Palmer zufolge am besten „über den Geldbeutel“, sprich

über die Grundsteuer C für unbebaute baureife Grundstücke, die so hoch anzusetzen sei, wie der Gemeinderat dies mittrage.

Hochverdichtetes Bauen und der flächensparende Verzicht auf große ebenerdige Parkflächen, die Verkehrswende hin zu mehr und besseren Fahrrad- und ÖPNV-Möglichkeiten haben der Stadt nicht geschadet: Das belegt Palmer unter anderem mit der stark steigenden Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze.

„Mehrfachnutzung ist die Zukunft, auf kleinen Flächen ganz viel konzentrieren.“

Wolfgang Maier
Farmbau-Chef



Die Festhalle der Familie Hofmann ist gut gefüllt.



Präsident Jan Plagge spricht über die Bioland-Ziele.

Wolfgang Maier will alles an einer Stelle

Wolfgang Maier, Geschäftsführer der Farmbau Fertigsysteme, hat eine ganze Reihe seiner Visionen vorgestellt. Das von ihm aufgebaute kleine Imperium zeigt, wie viele seiner Vorstellungen umgesetzt wurden. „Das Wertvollste, was wir in Zukunft haben, ist unser Bauernland“. Mit diesem Satz kommt er wohl allen im Saal entgegen. Seine Einschätzung, der Hohenloher Landwirt werde künftig nicht mehr mit dem Hochdruckreiner im Stall stehen, das sollten Arbeitskräfte etwa aus Polen über-

nehmen, wird hingegen nicht von allen geteilt. Auch Maier sieht die Zukunft im vertikalen Wachstum.

Wichtig ist Maier die Energie, die aus Bauernland zu gewinnen ist. Neben Biogas und Wind ist das vor allem der Bereich der Agropv, also der in Ost-West-Richtung ausgerichteten, beweglichen Fotovoltaikanlagen, unter denen Feldfrüchte wie Spargel oder Erdbeeren wachsen, Pflanzen, die nicht allzu viel Sonne benötigen. Auch für Rohstoffe, Baustoffe

und Lebensmittel werde dieses Land gebraucht – und zwar nur 0,5 Prozent. Alles andere könne, wenn's richtig gemacht werde, sprich hoch konzentriert, grün bleiben und als Erholungsfläche für Mensch und Natur dienen. Zunehmend wichtig werde das Energiemanagement: In zehn Jahren werde über die Erneuerbaren doppelt so viel Energie produziert wie benötigt, damit lasse sich im Recycling viel erreichen. Für Privathaushalte könne nachts verbrauchter grüner Strom kostenlos sein.

SO GESAGT

„Klare Ansagen: So wird's gemacht. Gute Ideen setzen sich durch.“



Boris Palmer auf die Frage, wie er sich mit seinen Vorstellungen zum reduzierten Flächenverbrauch in Tübingen durchsetzt.

POLIZEI-BERICHT

Mann leicht verletzt

Feuchtwangen. Eine 48-jährige Pkw-Fahrerin hat am Samstag beim Abbiegen einen Motorradfahrer übersehen. Der 34-Jährige machte eine Vollbremsung, kam ins Schleudern und stürzte. Er wurde leicht verletzt.

Gefälschter Führerschein

Feuchtwangen. Bei einer Verkehrskontrolle in der Crailsheimer Straße erwischt ein Beamter am Samstag gegen 11 Uhr einen 48-jährigen Pkw-Fahrer mit einem gefälschten belgischen Führerschein.

Gegen Baum gefahren

Rothenburg. Ein 35-jähriger Pkw-Fahrer ist am Samstag am Taubertalweg zwischen Doppelbrücke und Felsenkeller gegen einen Baum gefahren. Er stand erheblich unter Alkoholeinfluss, ein Alkotest ergab über 2 Promille. Da er in Deutschland keinen festen Wohnsitz hat, wurde eine Sicherheitsleistung von 1000 festgesetzt. Nach Zahlung wurde der Unfallfahrer wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Fahrer sowie sein ebenfalls alkoholisierte Beifahrer blieben unverletzt, am Pkw entstand Totalschaden.

Brücken-Center TK Maxx-Store eröffnet

Ansbach. TK Maxx-Fans dürfen sich auf eine große Eröffnung in Ansbach freuen: Der TK Maxx-Store öffnet seine Türen erstmals am Donnerstag, 12. Oktober, um 10 Uhr im Brücken-Center Ansbach. Zukünftig wird in Ansbach eine große Auswahl an Top-Marken und Designer-Labels aus den Bereichen Damen, Herren, Kinder, Accessoires sowie Wohn-Accessoires angeboten – und das bis zu 60 Prozent günstiger, heißt es in einer Pressemitteilung des Konzerns.



Die Partyband Urban Brass spielt auf

Durchaus nicht nur Blechbläser sorgen beim landwirtschaftspolitischen Abend in Musdorf für Stimmung. Neben Posaunen und Trompeten, Saxophon und Sousaphon sind in der elfköpfigen Formation „Urban Brass“ um Sänger Damian Steuer auch Schlagzeug und Gitarre zu hören. *Foto: Birgit Trinkle*